

Impulspapier

Förderkreis Biozyklisch-Veganer Anbau e.V.

Wege zu einer klimasensiblen ökologischen Landwirtschaft

Empfehlungen für die Koalitionsverhandlungen auf Bundesebene 2021

Der Sektor der sogenannten Tierproduktion ist für einen relevanten Anteil der Treibhausgasemissionen Deutschlands verantwortlich. Der Anteil an durch landwirtschaftliche Aktivitäten emittierten Treibhausgasen, welcher auf die Produktion von Tieren zurückgeht, beläuft sich auf über 60 % (UBA 2021). Der Wissenschaftliche Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen bezeichnet den biozyklisch-veganen Anbau in seinem aktuellen Hauptgutachten als eine klimasensible Alternative (WBGU 2020). In einer durch das Umweltbundesamt in Auftrag gegebenen Studie wird der biozyklisch-vegane Anbau als eine innovative Praxis mit besonderem Potenzial für Nachhaltigkeit begutachtet (Engelhardt et al. 2020).

Die Biozyklisch-Veganen Richtlinien basieren auf dem Grundprinzip der Entkopplung von ökologischer Landbewirtschaftung und Tierhaltung. Neben einem Wegfall von kommerzieller Nutztierproduktion und Schlachtung wird gänzlich auf Dünge- und Betriebsmittel tierischen Ursprungs wie Festmist, Jauche, Gülle und organische Handelsdünger aus Horn-, Feder-, Haar-, Blut- oder Knochenmehlen verzichtet. Darüber hinaus ist das Streben nach möglichst engen, rein pflanzlichen Nährstoffkreisläufen und einer hohen Agrobiodiversität zentral.

Die Internationale Vereinigung der ökologischen Landbaubewegungen (IFOAM) hat die Biozyklisch-Veganen Richtlinien 2017 in die Family of Standards aufgenommen. Eine Zertifizierung und ein entsprechendes Labeling mit dem Gütesiegel „Aus biozyklisch-veganem Anbau“ ist bei Erfüllung des Regelkatalogs somit weltweit möglich.

Der Förderkreis Biozyklisch-Veganer Anbau e.V. stellt die Vertretung des International Biocyclic Vegan Network im deutschsprachigen Raum dar. Er vernetzt verschiedenste Akteurinnen und Akteure aus Landwirtschaft, Wissenschaft, Verarbeitung, Handel und Politik, bietet Schulungen zum kreislaufbasierten veganen Ökolandbau an und berät an Ein- und Umstieg interessierte Betriebe.

Der Förderkreis Biozyklisch-Veganer Anbau e. V. appelliert an die bundespolitischen Parteien, folgende Empfehlungen bei den Koalitionsverhandlungen zu berücksichtigen:

Landwirtschaft:

1. Der biozyklisch-vegane Anbau als nutztierloses und ökologisches, kreislaufbasiertes Anbausystem ohne kommerzielle Nutz- und Schlachttierhaltung sollte umfassend gefördert werden.
2. Die Erforschung der wissenschaftlichen Grundlagen des biozyklisch-vegane Anbaus sollte intensiviert werden. Auch die Langzeit-Praxisforschung zu biozyklisch-vegane Anbau sowie pflanzlichen Düngestrategien/Kompostierung sollte ausgebaut werden. Öffentliche Gelder, die derzeit in Forschung im Interesse der Tierproduktion fließen, sollten in die Erforschung zukunftsfähiger, viehloser landwirtschaftlicher Praktiken umgeleitet werden.
3. Eine Förderung der Beratung zu einer Umstellung auf biozyklisch-vegane Anbau und eine mehrjährige Umstellungsprämie für biozyklisch-vegane Umstellungsbetriebe sollten dabei helfen, den Anteil biozyklisch-vegane wirtschaftender Betriebe bis 2030 auf 10 % aller landwirtschaftlich-gärtnerischen Betriebe zu erhöhen.
4. Es sollten Weiterbildungsangebote, Ausbildungsplätze und Studiengänge zu biozyklisch-vegane Anbau entwickelt und gefördert werden.
5. Umfassende Förderprogramme für den biozyklisch-vegane Anbau von Getreide, Gemüse, Hülsenfrüchten, Nüsse und Ölsaaten sollten initiiert werden.
6. Für eine nachhaltige Nährstoffversorgung im biozyklisch-vegane System sollte angelehnt an das österreichische Kompostierungsgesetz die betriebliche Kompostierung sowie die Produktion von biozyklischer Humuserde auf der Basis von rein pflanzlichem nährstoff- und krümelstabilisiertem Qualitätskompost auf dem Betrieb sowie in kommunalen Kompostwerken gefördert werden. Vormalig für den Anbau von Futtermitteln genutzte Ackerflächen, die durch den Abbau der Tierproduktion frei werden, sollten in intakte Ökosysteme mit hoher Biodiversität zur Produktion von für den Menschen notwendigen Nahrungs- und Gebrauchsmitteln umgewandelt werden. An vielen Orten können etwa in Form von Agroforstsystemen wertvolle Ökosysteme mit vielfältigem Bewuchs geschaffen werden.
7. Betriebe mit einem hohen Anteil an Grünlandflächen sollten darin unterstützt werden, im Rahmen eines gesunden Übergangs zu einer nutztierlosen Landbewirtschaftung eine Beweidung mit Tieren aus der Intensivtierhaltung umzusetzen, bei der keine Tötung der Tiere erfolgt (Lebenshofhaltung). Langfristig sollte auf solchen Betrieben die Produktion von organischer Substanz (bspw. Grünlandschnitt) für die Herstellung von Qualitätskompost und biozyklischer Humuserde für Acker- und Gemüsebaubetriebe stattfinden.
8. Betriebsarten wie Solidarische Landwirtschaft, genossenschaftliche Betriebe, Selbsternteprojekte und Urban Farming, die neben ihrer nachhaltigen Wirtschaftsweise auch einen direkten Bezug der Bürger und Bürgerinnen zur

regionalen biozyklisch-veganen Landwirtschaft wiederherstellen können, sollten gefördert werden.

9. Agrarsubventionen, welche in die Tierhaltung, Stallbauten, Schlachtbetriebe, Futtermittelanbau, Sozial- und Beratungsleistungen für tierhaltende Betriebe sowie die konventionelle Landwirtschaft fließen, sollten hin zu biozyklisch-veganen Anbausystemen verlagert werden, da sie mit der dauerhaften Erhaltung unserer natürlichen Lebensgrundlagen inkompatibel sind und daher schnellstmöglich beendet werden müssen.

Ernährung:

1. Staatliche Kampagnen für biozyklisch-vegane Produkte sollten Endverbraucherinnen und -verbrauchern die Besonderheiten und Vorteile des biozyklisch-veganen Anbaus näherbringen und damit die Sichtbarkeit sowie die Nachfrage erhöhen. Mit öffentlichen Geldern geförderte Werbekampagnen für Tierprodukte müssen gänzlich eingestellt werden.
2. Die steuerliche Bevorzugung tierischer Produkte muss beendet werden bei gleichzeitiger Absenkung der Mehrwertsteuer auf pflanzliche Produkte.
3. Es sollte eine Verbreitung von Informationen über die Vorteile und bedarfsdeckende Richtlinien bei einer pflanzlichen Ernährung auf Basis der Wissenschaft erfolgen. Umfassende Bildungskampagnen insbesondere über die negativen Auswirkungen der Tierindustrie auf Umwelt und Gesundheit sollten eine sozial-ökologische Ernährungswende hin zu einem pflanzlichen Ernährungssystem unterstützen.

Literatur:

Engelhardt, Helen; Brüdern, Mo; Deppe, Lydia (2020): Nischeninnovationen in Europa zur Transformation des Ernährungssystems. NEuropa. Steckbriefsammlung im Auftrag des Umweltbundesamtes. Unter: https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/1410/publikationen/2020-07-02_texte_119-2020_neuropa_de_0.pdf

UBA (2021): Beitrag der Landwirtschaft zu den Treibhausgas-Emissionen. Unter: <https://www.umweltbundesamt.de/daten/land-forstwirtschaft/beitrag-der-landwirtschaft-zu-den-treibhausgas#treibhausgas-emissionen-aus-der-landwirtschaft>

WBGU (2020): Landwende im Anthropozän. Von der Konkurrenz zur Integration. Unter: https://www.wbgu.de/fileadmin/user_upload/wbgu/publikationen/hauptgutachten/hg2020/pdf/WBGU_HG2020_ZF.pdf